

études critiques

Zu einigen Problemen des 7. Jhs. in Byzanz

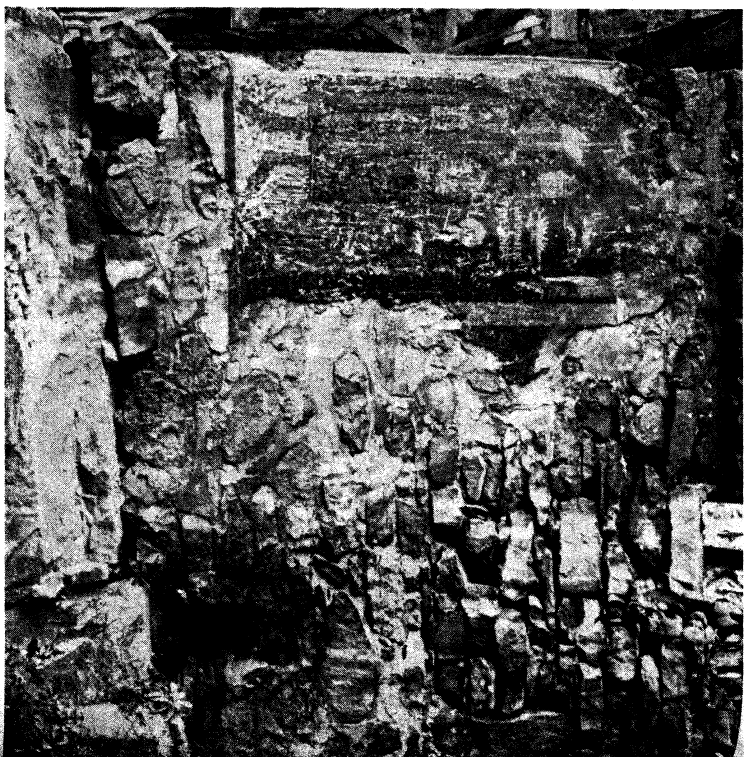
Bemerkungen zum Werk von A. N. Stratos¹

F. WINKELMANN — HELGA KÖPSTEIN — H. DITTEN

Alle Periodisierungsversuche der byzantinischen Geschichte heben wichtige Zäsuren in dem Zeitabschnitt zwischen dem Tode Justinians I. und dem Beginn des Bildersturms hervor, wenn auch Begründung und Akzentuierung im einzelnen unterschiedlich sind. Trägt zum Beispiel für J. Kulakovskij² oder P. Goubert³ der Regierungsantritt des Phokas (602) den Akzent des Wandels, so verbinden Th. I. Uspenskij⁴ oder G. Ostrogorsky⁵ mit dem Machtantritt des Herakleios (610) die große Zäsur. Mit Herakleios beginnt laut Ostrogorsky „die byzantinische Geschichte im eigentlichen Sinn“.⁶ E. Stein orientierte sich an den Gebietsverlusten im 7. Jh. und ließ deshalb die mittelbyzantinische Periode mit dem Regierungswechsel des Jahres 641 beginnen.⁷ Brehier verstand die Jahre 602–642 als „le premier démembrément de l'Empire“, die Jahre 642–718 als „la liquidation de l'Empire romain universel“.⁸ Z. V. Udaltsova, die damit die überwiegende Meinung der sowjetischen Byzanzforschung zum Ausdruck bringt, hebt mehrere Wandlungsprozesse und Zäsuren hervor. Sie betont besonders die Lockerung der bäuerlichen Abhängigkeit von Staat und Großgrundbesitzern am Ende des 6. Jh., die Gebietsverluste und die Änderungen im Steuersystem im Laufe des 7. Jh. und faßt schließlich die Schwelle zum 8. Jh. als Beginn der byzantinischen Periode auf.⁹ Von vielen Historikern wird der Regierungsantritt Leons III. (717) oder seine Behauptung Konstantinopels gegen den arabischen Angriff (717/718) unter Maslamas als Wendepunkt angesehen.¹⁰

Trotzdem finden sich nur wenige umfassende Darstellungen dieser Periode. Die Gründe dafür liegen vornehmlich zum einen in der Quellenlage, die sowohl in Bezug auf Quantität als auch Qualität ungünstig ist und der historischen Auswertung viele Probleme bietet. Sie liegen zum anderen darin, daß unter kulturhistorischen Aspekten die Zeit Justinians I. oder der Makedonischen Dynastie, unter kirchenhistorischen Aspekten das 4./5. Jh. oder der Bilderstreit interessanter sind.

Die beiden ältesten ausführlichen Darstellungen sind russischen Gelehrten zu verdanken. Im Jahre 1913 veröffentlichte Th. I. Uspenskij eine bis zum Jahr 716 reichende byzantinische Geschichte, die dem Zeitraum nach dem Tode Justinians I. breiten Raum widmete und den Nachdruck auf einige Schwerpunkte legte, vor allem Außenpolitik,



20.—21. Mur Sud: Le portrait des donateurs.



- 1 A. N. Stratos, *Byzantium in the seventh century*, I: 602–634, Amsterdam 1968; II: 634–641, Amsterdam 1972; Το Βυζάντιον στον 7^ο αιώνα, IV: 642–668, Athen 1972; 668–685, Athen 1974.
- 2 Der dritte Band seiner *История Византии*, Kiew 1915, beginnt mit dem Jahre 602.
- 3 *Byzance avant l'islam* I, Paris 1951, 272.
- 4 *История Византизма и Империи*, Petersburg 1913, 647 ff.
- 5 *Geschichte des byzantinischen Staates*, 3. Aufl., München 1963.
- 6 *Ibidem*, S. 72; vgl. auch dens., *Hist. Zeitschr.* 163 (1941) 229–254.
- 7 *Traditio* 7 (1949–1951) 104, 113.
- 8 *Vie et mort de Byzance*, Paris 1947.
- 9 *История Византии* I, Moskau 1967, 378.
- 10 Hier seien nur einige der älteren Historiker erwähnt, so G. Finlay, *A History of Greece* I, London 1877, 352 f.; II, 1 f.; J. B. Bury, *Selected Essays*, London 1930, 218 f.; Ch. Diehl, *Les grands problèmes de l'histoire byzantine*, Paris 1947, 34 f.; J. Kulakovskij, *История Византии* III, 331.